

Sonntag, 6. Juli 2014, 19.30 Uhr
Innenhof der Pädagogischen Hochschule Weingarten

Serenader Konzert

D. Cimarosa

Ouverture zur Oper „Il maestro di cappella“

W. A. Mozart

Konzert für Klarinette und Orchester
A-Dur KV 622

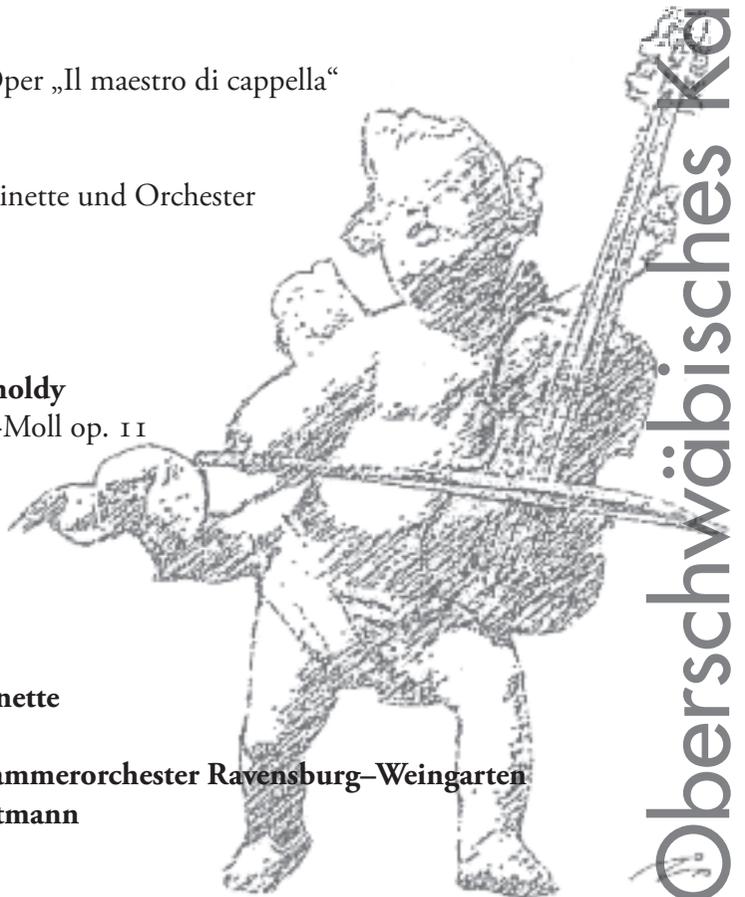


F. Mendelssohn-Bartholdy

Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 11

Alain Wozniak, Klarinette

Oberschwäbisches Kammerorchester Ravensburg–Weingarten
Leitung: Marcus Hartmann



Oberschwäbisches Kammerorchester

Domenico Cimarosa (1749–1801): Overture zur Oper „Il maestro di cappella“

Domenico Cimarosa gehört zu den wichtigsten Komponisten der neapolitanischen opera buffa (musikalische Komödie in Anlehnung an die Commedia dell' Arte). Er wurde 1749 in ärmliche Verhältnisse in der Gemeinde Aversa im Hinterland Neapels geboren. Seine Eltern schickten ihn in eine Klosterschule, wo er den ersten musikalischen Unterricht erhielt. Später wurde er Student des Conservatorio di Santa Maria di Loreto in Neapel. 1787 wurde Cimarosa Kapellmeister der Zarin Katharina II. in St. Petersburg und als solcher Nachfolger Giovanni Paisiellos. Vier Jahre später verließ er Russland wieder, einerseits weil er Probleme mit dem rauhen Klima hatte, andererseits weil er in Wien am Hof Leopolds II. die Nachfolge Salieris antreten konnte. 1793 kehrte er nach Neapel zurück, wo er sich immer mehr der opera seria (der ersten Oper) widmete. Sechs Jahre später wurde er nach der Rückkehr der Bourbonen zum Tode verurteilt, weil er während der Zeit der Französischen Republik Kompositionsaufträge der Besatzer angenommen hatte. Auf Betreiben einflussreicher Bewunderer wurde seine Strafe in Verbannung umgewandelt. Er wollte nach St. Petersburg, aber seine Gesundheit war gebrochen; am 11. Januar 1801 starb er in Venedig.

Im Alter von 23 Jahren schrieb Cimarosa seine erste opera buffa *Le stravaganze del Conte*, die den Beginn seiner Karriere darstellte. Seine Opern erfreuten sich großer Beliebtheit und wurden in Rom, Mailand, Wien und Dresden aufgeführt. *Il matrimonio segreto* (Die heimliche Ehe), 1792 im Auftrag von Kaiser Leopold II. komponiert und im k.k. National-Hoftheater (dem heutigen Burgtheater) in Wien uraufgeführt, ist die einzige von Cimarosas 70 Opern, die heute noch ab und zu auf den Spielplänen zu finden ist. Die Oper *Il maestro di cappella* (Der Kapellmeister) entstand in Cimarosas mittlerer Schaffensperiode um 1790.

Die Opernouverture war zur Zeit Cimarosas ein instrumentales Einleitungsstück, das üblicherweise bei noch geschlossenem Vorhang gespielt und ganz verschieden benannt wurde (Toccata, Sonata, Sinfonia). Seit dem 17. Jh. setzten sich Stücke aus zwei Sätzen mit unterschiedlichem Tempo durch, später entstand die dreiteilige Form: ein schneller, oft konzertant gehaltener Einleitungsteil, ein langsamer, arioser Mittelteil und ein tänzerischer Schlussteil, der oft an den ersten Teil angelehnt ist. Erst viel später werden wesentliche Elemente der Handlung und hervorstechende Charakterzüge der handelnden Personen der Oper in der Overture musikalisch vorgestellt.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791): Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622

Allegro – Adagio – Rondo

Es gibt wohl kaum eine Musik, die in so vielen filmischen Liebeszenen vorkommt wie der zweite Satz aus Mozarts Klarinettenkonzert. An Filmmusik hat Mozart sicher nicht gedacht, als er das Konzert 1791, weniger als zwei Monate vor seinem Tod, vollendete. Wie ein Sologesang erhebt sich im zweiten Satz die Klarinette über das Orchester. Ihr achttaktiges Thema formt einen Melodiebogen, der in seiner Schlichtheit eine unglaubliche Intensität und Ausdrucksstärke besitzt.

Kennengelernt hat Mozart die Klarinette auf seinen Reisen. In Mannheim, damals ein bedeutendes musikalisches Zentrum, äußerte er sich 1778 begeistert über dieses Instrument. Dennoch erprobte er es erst in seinen Spätwerken. Das Klarinettenkonzert in A-Dur, Mozarts einziges Konzert für dieses Instrument, ist sein letztes Instrumentalkonzert.

In Wien machten die Brüder Johann und Anton Stadler durch ihr Spiel auf der Klarinette und Bassettklarinetten Furore. Durch die Freundschaft mit diesen beiden virtuosen Pionieren wusste Mozart genau, was er dem Solisten abverlangen konnte. Das Konzert komponierte er für den von Anton Stadler entwickelten neuen Klarinettentypus: die Bassettklarinetten (auch Bassethorn). Sie unterscheidet sich von der „normalen“ Klarinette durch einen um vier Töne größeren Tonumfang im tiefen Register.

Vor allem in den Ecksätzen des Konzerts lotet Mozart alle technischen Möglichkeiten der Bassettklarinetten aus: Sechzehntelläufe in Form von Tonleiterskalen und Dreiklangsbrechungen durch die Register; klangliche Herausforderungen in Form von extrem weiten Sprüngen, gepaart mit radikalen Registerwechseln.

Die Lässigkeit, mit der Mozart das Werk schrieb, geht auch aus einem Brief hervor, den er am 7./8. Oktober 1791 nach Abschluss der Niederschrift des Konzerts an seine Frau Constanze schrieb: „2 Parthien Billard. – dann verkauffte ich um 14 ducaten [ca. 80 €] meinen kleper [Reitpferd] – dann ließ ich mir durch Joseph den primus rufen und schwarzen koffe hollen, wobey ich eine herrliche Pfeiffe tobäck schmauchte; dann Instrumentirte ich fast das ganze Rondó vom Stadler. [...]“

Felix Mendelssohn-Bartholdy (1809–1847): Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 11

Allegro di molto – Andante – Menuetto. Allegro molto – Allegro con fuoco

Felix Mendelssohn-Bartholdy wurde am 3. Februar 1809 als Kind einer berühmten jüdischen Familie in Hamburg geboren und wuchs in Berlin auf. Ersten Klavierunterricht erhielt er von seiner Mutter, später u. a. von Ludwig Berger und Ignaz Moscheles. Im Alter von neun Jahren trat er zum erstenmal öffentlich auf, gemeinsam mit seiner älteren Schwester Fanny. Schon früh unternahm er Konzertreisen durch Frankreich, Italien, England und Schottland. 1833 wurde er Musikdirektor in Düsseldorf, 1835 Gewandhauskapellmeister in Leipzig. Zusammen mit Verlegern, Gelehrten und Musikern gründete er 1843 das Leipziger Konservatorium, die erste deutsche Musikhochschule. Im Frühjahr 1847 erlitt Mendelssohn einen Schwächeanfall, als er vom Tod seiner geliebten Schwester Fanny erfuhr. Er erholte sich nicht mehr davon und starb nach zwei Schlaganfällen am 4. November 1847. Mendelssohn war nicht nur Komponist, Pianist und Organist, sondern auch der erste moderne Dirigent. Er führte den Taktstock ein und leitete 1829 in Berlin mit der ersten Aufführung der Matthäuspassion nach Bachs Tod eine Wiederentdeckung der fast vergessenen Werke von Bach und Händel ein.

Die 1. Sinfonie entstand im März 1824 in vier Wochen. Vorangegangen waren zwölf Streichersinfonien; so bezeichnete der fünfzehnjährige Komponist die Sinfonie auch zunächst als seine 13., zählte sie dann aber später als seine erste „vollgültige“ Sinfonie – wohl nicht zuletzt wegen der erstmaligen Verwendung eines klassischen Sinfonieorchesters mit Bläsern. Die erste Aufführung fand vermutlich am 14. November 1824 bei einem Privatkonzert zum Geburtstag von Mendelssohns Schwester Fanny statt. Die erste öffentliche Aufführung erfolgte am 1. Februar 1827 im Leipziger Gewandhaus.

Das Werk ist noch deutlich dem Vorbild der Sinfonien der Wiener Klassik verpflichtet. Darüber wurden in der Literatur die völlig eigenständigen, typisch Mendelssohnschen Züge lange Zeit zu wenig gewürdigt. Der Kopfsatz in Sonatensatzform steht in c-Moll, der Seitensatz in Es-Dur. Durchführung und Reprise sind verkürzt, doch die ausführliche Coda, die quasi eine zweite Durchführung darstellt, zeigt einen Hang zur Vierteiligkeit, die auch in späteren Werken Mendelssohns immer wieder auftaucht. Der zweite Satz in Es-Dur stellt eine Mischung aus verkürztem Sonatensatz und Rondo dar. Das dominierende Hauptthema wird in seiner Begleitung ständig variiert und so in allen möglichen Facetten ausgeleuchtet. Das Menuett in c-Moll ist, sehr ungewöhnlich, im 6/4-Takt geschrieben. Das Trio ist nicht, wie üblich, zwei-, sondern dreiteilig mit einer sehr dramatischen Überleitung zur Reprise des Menuetts. Der Schluss-Satz ist wiederum ein Sonatensatz in c-Moll, der thematisch mit dem Hauptthema des ersten Satzes verwandt ist. Das Seitenthema wird zunächst als Pizzicato der Streicher vorgestellt und dann als Begleitung einer lyrischen Melodie der Klarinette wiederholt. Die Durchführung mündet in eine ausgearbeitete Fuge.



Alain Wozniak 1958 in Lens (Frankreich) geboren, erhielt im Alter von acht Jahren seinen ersten Klarinettenunterricht. Nach dem Abitur studierte er an den Universitäten in Lille, Straßburg und an der Hochschule der Künste in Berlin. Ab 1998 war Alain Wozniak Dozent für Klarinette und Ensembleleitung an der Hochschule für Musik Hans Eisler in Berlin. 16 Jahre war er Soloklarinetist am Theater des Westens in Berlin. Weiterhin hatte er vielfältige Solo- und Orchesterverpflichtungen im In- und Ausland. Seit Juni 2002 unterrichtet Wozniak hauptamtlich Klarinette an der Musikschule Friedrichshafen und leitet das dortige Jugendblasorchester.



Marcus Hartmann ist seit September 2008 Leiter des Oberschwäbischen Kammerorchesters. Geboren 1965 in Karlsruhe, studierte er Violine bei Paul Roczek und Harald Herzl am Mozarteum in Salzburg. Unter Sandor Vegh war er Mitglied der Camerata Academia Salzburg und Stimmführer im Salzburger Kammerorchester. Tourneen durch Europa und Asien sowie CD-Aufnahmen mit beiden Orchestern. Gründung des Syrinx-Quartetts (Flöte mit Streichtrio), mit diesem Preisträger beim internationalen Kammermusikwettbewerb in Trapani, Italien. Gründung des Tri(o)colore (Flöte, Violine/Viola, Gitarre) mit reger Konzerttätigkeit. 2001–2008 war Marcus Hartmann Leiter der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu mit Sitz in Wangen. Seit 2008 unterrichtet er Violine und Viola an den Musikschulen in Wangen und Ravensburg; außerdem leitet er verschiedene Orchester an beiden Musikschulen.



Das **Oberschwäbische Kammerorchester** wurde 1968 gegründet. Es besteht aus engagierten und qualifizierten Laienmusikern und Musiklehrern und ist ein Forum für fortgeschrittene Nachwuchsmusiker der Region. Von der Qualität des Orchesters zeugt das vielschichtige Repertoire, das den Bogen von Werken der Barockzeit bis zu zeitgenössischen Komponisten spannt. Mit der Durchführung von Orchesterkonzerten und der Begleitung von Chören und Solisten ist es zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens in der Region geworden.



Texte zu den Werken: Dieter Lohr
Das OKO im Internet: <http://www.oberschwabischeskammerorchester.de/>

Mit freundlicher Unterstützung der OEW

